

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 37

Illustration: "Auf Bahn drei der ehemalige Meister der Strassenfahrer"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

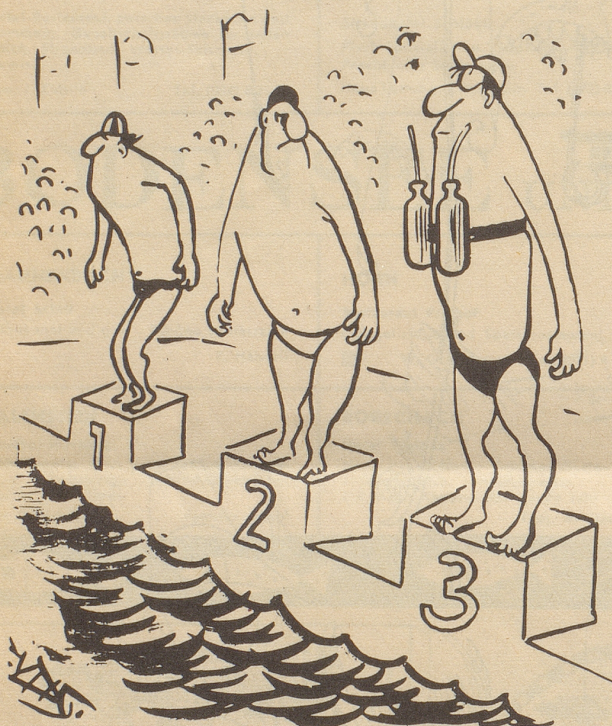
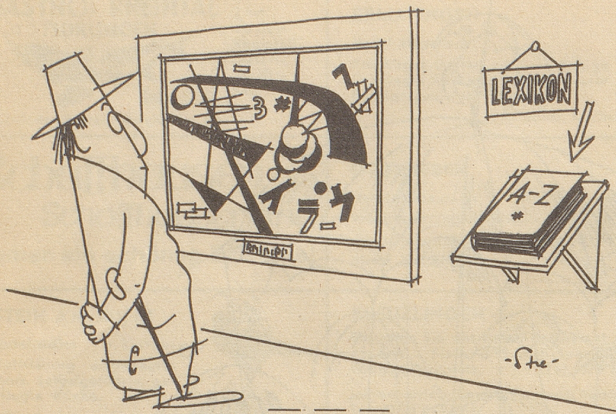
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

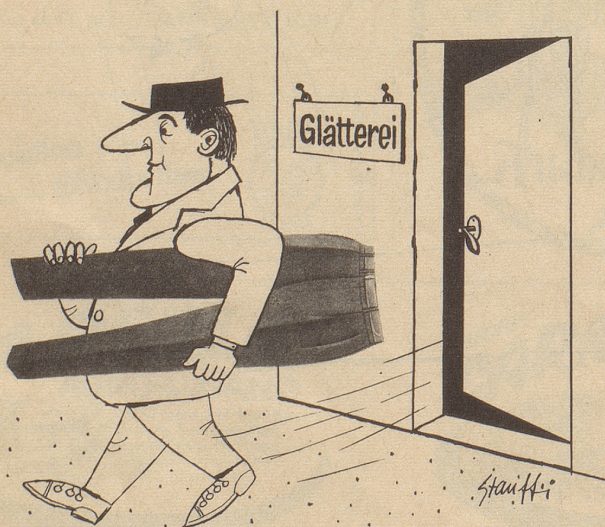
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Auf Bahn drei der ehemalige Meister der Straßenfahrer»



Stimmen zur Zeit

Edgar Faure, ehemaliger französischer Ministerpräsident: «In der Weltpolitik gilt zurzeit offenbar der Grundsatz: Besuchst du meinen Gegner, besuch' ich deinen Gegner.»

George F. Kennan, amerikanischer Experte für Außenpolitik: «In der heutigen Wertsituation muß das Risiko so gleichmäßig verteilt werden, daß nichts davon übrigbleibt.»

Indischer Ministerpräsident Pandit Nehru: «Völker, die eine Weltmission zu haben glauben, sind immer gefährlich.»

Dan Bennet, amerikanischer Journalist: «Die Politiker würden das Unmögliche nicht versprechen, wenn die Menschen es nicht von ihnen erwarteten.»

Richard Nixon, republikanischer Präsidentschaftskandidat: «Wenn die Meinungsumfragen ergeben, daß man hinten liegt, dann sind, glaube ich, die Aussichten für einen Sieg besonders günstig.» – Nixon über seinen Wahlkampfgegner John Kennedy: «Dieser Mann ist von einer eigenartigen Genialität beseelt. Er besitzt die Fähigkeit, mit einem Minimum an Gedanken ein Maximum an Worten hervorzubringen.»

Die «New York Times» zum Wahlkampf: «Zum Glück für das Land ist keine Partei ganz so schlecht wie es die andere behauptet.» – Die «New York Times» zur Inflation: «Das Tröstliche daran ist, daß das Geld, das man zurückzahlen muß, nicht mehr halb so viel wert ist als das, das man sich ausgeborgt hat.»

Lord Boothby, konservatives britisches Oberhausmitglied: «Ich bin fest davon überzeugt, daß die Erfindung des Verbrennungsmotors die größte Katastrophe ist, die je über die Menschheit hereingebrochen ist.»

Schriftsteller Aldous Huxley: «Der Fortschritt ist eine sehr gute Sache – wenn man sich über die Richtung einig ist.»

Der französische Erziehungsminister Louis Joxe: «Daß unsere Kinder so gute Kenntnisse von der Geographie Frankreichs haben, verdanken sie hauptsächlich der Tour de France.»

Schriftsteller Evelyn Waugh: «Die heutigen Teenager werden in die Geschichte eingehen als Generation des zornigen jungen Mannes und der schlampigen jungen Frau.» Vox

Achtung Spion!

Die Jagd nach Spionen im Kongo bringt mir eine kleine Geschichte vom Beginn des Ersten Weltkrieges in Erinnerung. Damals konnte man täglich mit viel Phantasie gewürzte Geschichten von Spionen in allen Zeitungen lesen. Vermutlich war keine davon wahr. – Nun, in den ersten Tagen nach der Mobilmachung ging in München ein stämmiger Mann mit schwarzem Vollbart und Melone gemächlich die Kaufingerstraße hinab. Plötzlich überholte ihn ein jüngerer Mann, machte Kehrt, hielt den Mann an und schrie: «Halt, Sie sind ein russischer Spion.» Etwas überrascht und ärgerlich kam die Antwort im besten bayrischen Dialekt: «Naa, i bin ka Spion, aber Du bist a Rindviech.» Womit die Lage geklärt war. A. Th.

Die heutige Jugend?

Ein hocheleganter Sportwagen steht am Straßenrand. Zwei Buben strecken ihre Hälse durchs Fenster hinein. Sie bewundern sicher das Armaturenbrett, denke ich. Wie ich näher komme, höre ich Radio: aha, eine Jazzsendung! – – Nein, zweimal falsch: die beiden hören Kinderstunde! IMP

Flüsterwitz aus Ungarn

Im Abteil eines Zuges, der von Budapest in die ungarische Provinz fährt, sitzen sich vier Personen gegenüber: ein russischer Offizier, eine junge Ungarin, eine alte ungarische Dame und ein ungarischer Soldat. Der Zug fährt in ein Tunnel ein, und das Licht an der Decke funktioniert natürlich nicht. Da hört man im Dunkeln plötzlich das Geräusch eines Kusses und gleich darauf eine schallende Ohrfeige. Als es wieder hell wird, sitzt der russische Offizier mit einer brennend roten Wange da und sieht sichtlich verärgert aus. Die alte Dame bemerkt es und dankt im stillen dem Himmel, daß es unter den jungen Ungarinnen noch echte Patriotinnen gibt, die sich von den russischen Bedrückern nicht alles gefallen lassen. Das junge Mädchen überlegt sich, was die Russen doch für ein verschrobenes Volk seien. «Ich bin jung und hübsch, und der Kerl belästigt die alte Frau ...» Der Russe ist wütend und denkt: «Das ist eine Gemeinheit: der Ungare macht sich an das Mädchen heran und ich kassiere die Ohrfeige!» Der Ungare aber reibt sich innerlich die Hände, sein Herz zerspringt beinahe vor Genugtuung und er beglückwünscht sich selbst zu seiner Idee: «Das habe ich gut gemacht! Zuerst imitiere ich das Geräusch eines Kusses und dann schmiere ich ihm eine!» MS